

## Perspektiven der kommunalen Steuerung 17. - 19. Oktober 2001

### Kurzfassung zum Referat „Kooperation zwischen Fachämtern/ Projektgruppen und statistischen Ämtern“

von Dr. Henning Schirner, Amt für Stadtforschung und Statistik, Stadt Nürnberg

Die Aufgabe der kommunalen Statistik in Städten, die über ausgebaute Planungsorganisationen verfügen, war nie nur auf die reine Organisation des Wissens, auf die Datenerschließung und -bereitstellung in systematischer Form beschränkt. Es war schon immer ihre Aufgabe, für eine verlässliche, fachliche Unterstützung der Stadtsteuerung, insbesondere der Stadt- und Stadtentwicklungsplanung in den verschiedenen Fachrichtungen (Raum, Verkehr, Wirtschaft, Wohnen, Umwelt, Soziales, Kultur) zu sorgen und sich in den entsprechenden Gremien aktiv zu beteiligen. Neuere Beispiele aus der Praxis dieser Kooperation sollen vorgestellt werden. Als Vorbemerkung sind in diesem Zusammenhang drei Aspekte voranzustellen:

- (1) Die Stadtentwicklung (-splanung) als institutionalisierte, ganzheitlich-fachübergreifende Veranstaltung zur Aufstellung und Umsetzung von umfassenden Planungszielen hat heute an Bedeutung verloren. Im Vordergrund stehen heute Planungen in Form von Projekten und Maßnahmeprogrammen, die nicht in ein definiertes stadtentwicklungspolitisches Zielsystem eingebunden sein müssen (z.B. EU-geförderte Stadterneuerungsprojekte aus dem Programm „Ziel2“ oder „Die Soziale Stadt“, wohnungs- oder sozialpolitische Förderprojekte für Familien, spezielle Wirtschaftsförderungsprojekte im Rahmen des Strukturwandels)
- (2) Der parallel dazu stattgefundene Ausbau der wissenschaftlichen Planungskapazität in den Fachreferaten (einschl. des DV-gestützten Umgangs mit Daten und Informationen) hat zu isolierten Ansätzen geführt, die Fachinformationen im eigenen Bereich zu organisieren. Die Nachteile werden zunehmend erkannt, die Notwendigkeit zum effizienten Arbeiten fördert ein Umdenken in dieser Frage:
  - Konzentration der Fachbereiche auf ihr fachliches „Kerngeschäft“, statt Ressourcenverschwendung bei der Ansammlung von Daten, die zumeist unvollständig und uneinheitlich bleiben
  - „Einkauf“ bzw. Übernahme von maßgeschneiderten Informationslösungen, von bestellten Gutachten, Studien, Umfragen
- (3) Für die Statistik-Ämter als städtische Informations-Dienstleister bedeutet diese Situation eine neue Schubkraft und Chance, ihre Informationspakete qualitätsbewusst und orientiert an den Bedürfnissen der internen Kunden anzubieten

Dazu werden drei Beispiele vorgestellt:

1. **Projektgruppe „Die Soziale Stadt“: ein Beispiel aus dem klassischen Bereich der Stadterneuerung** (als ein Beispiel für die fachliche Informationskompetenz des Statistischen Amtes im Planungsprozess).

Es wird gezeigt, dass das Statistische Amt nicht nur Datenlieferant nach vorgegebenen Anforderungen ist, sondern eingebunden ist in den Arbeitsprozess von den strukturellen Voruntersuchungen bis zur Ziel- und Maßnahmenplanung. Nutzung der Statistik nicht als vorge-schaltete Hilfsfunktion, sondern als integrierter Bestandteil des Planungsprozess.

**2. Nutzerorientierte Bereitstellung von Wirtschaftsdaten im Intranet** (als Beispiel für eine *zentrale* Lösung der Informationsbereitstellung mit *dezentralen* Anwendungen).

Es wird gezeigt, wie eine Vereinbarung mit dem Fachbereich Wirtschaft über den Aufbau eines Datenpools von Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten (monatliche Fortschreibung, Zeitreihen, Bund-, Land-, Städtevergleich) umgesetzt wird.

- Aufgaben der Statistik:
- Organisation der Fortschreibung
  - Programmpflege
  - Programmierung von Standardauswertungen
  - fachliche Beratung der Nutzer

- Vorteile für Nutzer:
- Entlastung von Datenverwaltung
  - bei vollen jederzeit verfügbaren Nutzungsmöglichkeiten im Netz
  - bei vollem Einfluss auf die fachliche Fortschreibung der Daten

**3. Erschließung von Fachstatistiken des Sozialreferats (-dezernats) als Beitrag für ein Informationssystem „Sozialberichterstattung“** (als Beispiel für ein gemeinsam getragenes und aufzubauendes Informationssystem).

Es wird berichtet über Vereinbarungen zum Aufbau und zur regelmäßigen Fortschreibung eines Informationssystems für die Sozialberichterstattung. Diese Aufgabe umfasst auch die gemeinsame Analyse und Bewertung der sozialen Lebenslagen, der Risikogruppen, der Entwicklung der sozialen Verhältnisse und Zielgruppen. Unter anderem geht es um:

- Erschließung, Qualitäts- und Vollständigkeitsprüfung von Geschäftsstatistiken des Fachreferats (Sozialhilfe, Jugendhilfe, Allgemeiner Sozialdienst)
- Erstellung von Auftragsstatistiken (z.B. gewonnen durch besondere Erhebungen)
- Integration dieser Informationen in die bestehenden Datenbanken und Informationssysteme (Datenbank „Sozialatlas“, Geo-Informationssystem, Internet/Intranetdienste)
- Einrichtung und Beratung beim Einsatz von unterstützenden DV-Werkzeugen
- Regelungen zur Aufteilung der am jeweiligen Interesse festgemachten Kosten